



Das Sportkarussell

Ein Kooperationsmodell zwischen Sportvereinen und Schulen

NRW BEWEGT SEINE KINDER!





Impressum

Herausgeber

Sportjugend im Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e. V.
Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg
www.sportjugend.nrw

Redaktion

Susanne Ackermann
Julian Blessing
Birte Feyerabend

Inhalt

Helge Heisters
Johanna Jäckel
Philip Rietz – AOK NordWest
Philipp Topp – KreisSportBund Ennepe-Ruhr e. V.

Fotos

bilddatenbank.lsb.nrw · Andrea Bowinkelmann

Layout

media team Duisburg

Ausgabe

Duisburg, März 2020

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der
Herausgeber

Inhalt

1 Die Idee des Sportkarussells	4
2 Chancen & Ziele des Sportkarussells.	5
3 Arbeitsschritte zur Umsetzung des Sportkarussells	6
Arbeitsphase 1 – Ist-Analyse und Vorbereitung der Akquise von Vereinen, Schulen und Partnern	7
Meilenstein 1: Gründung einer Steuerungsgruppe	7
Arbeitsphase 2 – Gewinnung von Sportvereinen.	8
Meilenstein 2: Auftaktveranstaltung für Vereine.	8
Meilenstein 3: Gründung der Projektgruppe Vereine	8
Arbeitsphase 3 – Maßnahmenplanung Projektgruppe Vereine	9
Arbeitsphase 4 – Kontakt und Zusammenarbeit mit Schulen.	10
Meilenstein 4: Treffen zur Erweiterung der Projektgruppe Netzwerk	11
Arbeitsphase 5 – Maßnahmenplanung Projektgruppe Netzwerk	12
Meilenstein 5: Finale Projektgruppentreffen (max. 2).	13
Arbeitsphase 6 – Vorbereitung und Information (Übungsleiter*innen fortbilden, Eltern und Kinder informieren).	14
Arbeitsphase 7 – Projektstart, Halbzeitbericht und Abschlussveranstaltung	15
Meilenstein 6: Start an Schulen.	15
Meilenstein 7: Informationen für Eltern, Halbezeitreffen und Halbzeitbericht.	15
Meilenstein 8: Abschlussveranstaltung.	16
4 Qualifizierung der Übungsleitungen	17
5 Finanzierungsmöglichkeiten	18
Hinweise zur Umsetzung des Programms nach dem Setting-Ansatz	18
6 Qualitäts- und Ergebnissicherung durch Evaluation	19
Terminübersicht	21
Literaturverzeichnis	22

Ergänzende Muster und Vorlagen finden Sie unter www.sportjugend.nrw/unser-engagement/fuer-schulsport-und-ganztag/unterstuetzungsleistungen-zur-kooperation.

1 | Die Idee des Sportkarussells

Der schulische Ganzttag ist in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Feld der Kooperation von Sportvereinen und Schulen geworden. Hier begegnen sich mittlerweile so viele Sportvereine und Schulen wie nie zuvor als Bildungspartner auf Augenhöhe. Die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Ganzttagsschulen wird von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, die sich zudem – je nach kommunaler Rahmensezung – erheblich voneinander unterscheiden können. Eine Hauptschwierigkeit liegt seitens der Sportvereine darin, ausreichend Übungsleitungen für die Nachmittagszeit zur Verfügung stellen zu können. Zudem stellt sich die Frage, wie Sportvereine trotz der „Sportversorgung“ im Ganzttag Nachwuchs für die sportliche Kinder- und Jugendarbeit im Verein gewinnen können.

Das „Sportkarussell“ (SpoKa) ist ein Lösungsansatz, der genau an dieser Frage ansetzt. Entstanden aus einem Feldbeispiel wird dabei die Offene Ganztagsbetreuung als Schnittstelle zwischen Schulen und Vereinen genutzt, um möglichst vielen Kindern mehrere Sportarten in einem kurzen Zeitraum zu vermitteln. An die Stelle eines einzelnen Vereins, der z.B. eine AG im Ganzttag ein komplettes Schuljahr durchführt, treten

mehrere örtliche Vereine, die sich den Zeitraum teilen. Die beteiligten Sportvereine stellen dabei die Übungsleitungen (ÜL) und sollen über eine anschließende Mitgliederbindung profitieren. So wird das verlässliche Angebot auf mehrere Schultern verteilt und auf 4 oder 6 Wochen beschränkt. Die Angebotspalette der Sportarten in den Schulen rotiert wie ein Kinderkarussell auf dem Jahrmarkt. So bringt das Projekt „Sportkarussell“ Kinder in Bewegung und lässt sie unterschiedlichste Erfahrungen sammeln. Einmal einsteigen in das Karussell der Sportarten, die erste in der Schule angetroffene Sportart kennenlernen und nach kurzer Zeit auf eine andere Karussellfigur, bzw. eine neue Sportart umsteigen und neue Bewegungswelten entdecken. So verläuft das SpoKa über ein ganzes Schuljahr und die Kinder erfahren vielfältige Bewegungseindrücke aus bis zu sechs Sportarten.

Das vorliegende Handlungskonzept dient als Orientierung bei der Umsetzung des Sportkarussells durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Stadt- und Kreissportbünden. Es liefert Rahmenbedingungen und Handlungsempfehlungen zur Planung, Koordinierung und Durchführung für die Beteiligten.

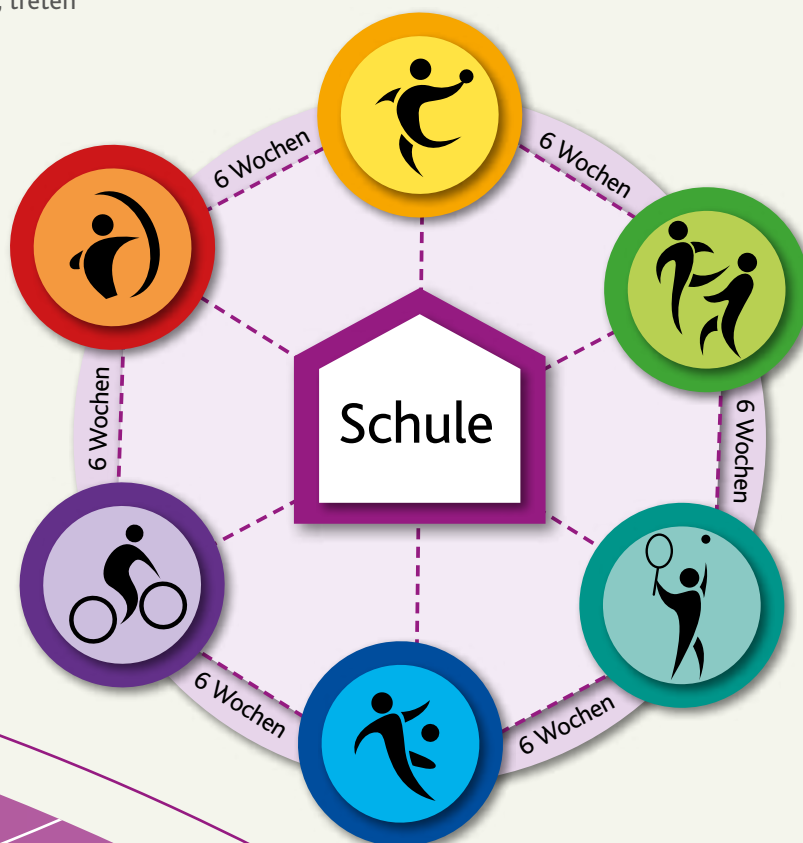


Abbildung 1: Beispiel eines Sportkarussells

2 | Chancen & Ziele des Sportkarussells

Vielfältige Bewegungserfahrungen!

Kinder lernen sechs Sportarten innerhalb einer AG kennen!

Die bedeutsamste Entwicklungs- und Innovationsleistung ist laut Schulen und Eltern, dass die Kinder ein Schuljahr lang Sportarten entdecken, die sie sonst nicht ausprobieren würden. Innerhalb von sechs Wochen gewinnen die Kinder einen Einblick in eine Sportart und finden heraus, ob ihnen die Sportart liegt oder nicht.

Absehbares Sportangebot!

Der Sportverein muss nur für sechs Wochen Personal bereitstellen!

Entscheidender Vorteil vor allem für kleine Vereine mit wenig Übungsleitungen ist der kurze Zeitraum von sechs Wochen, für den sie zuständig sind. Zwar stehen Berufstätige oder Studierende immer noch vor einer Herausforderung, jedoch zeigt die Erfahrung, dass sich viele Übungsleitungen immer wieder engagieren – nicht zuletzt, weil sie weit im Voraus ihre Einsatzzeiten planen können.

Sportvereine arbeiten zusammen!

Nicht nur ein Verein profitiert von der Kooperation, sondern gleich mehrere Vereine haben die Chance, Kinder für ihren Sport und den Verein zu begeistern!

Über das SpoKa kommt man ins Gespräch. Das kann dazu führen, dass Vereine untereinander auch in anderen Bereichen kooperieren wie z.B. bei Aktionstagen oder durch das Zusammenlegen von Trainingsgruppen. Vor allem kleine Vereine mit relativ „unbekanntem“ Sportarten profitieren von dem Modell.

Kooperation auf Augenhöhe!

Durch das professionelle Sportangebot werden Vereine als Bildungspartner wahrgenommen!

Durch den Einsatz in der Schule werden nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern sowie die Schule auf die Sportvereine aufmerksam. Durch Rückmeldungen der Übungsleitungen an die Schulleitung bzw. Ganztagskoordination – z.B. zu besonderem Spaß und Talent der Kinder am Sport – können diese wiederum den Eltern eine direkte Rückmeldung geben. Über das reine Sportangebot hinaus können relevante Themen wie z.B. Gesundheitsförderung in den Fokus genommen werden, die die Leistungen und Expertise des organisierten Sports verdeutlichen. Ein Abschlussfest bietet den Eltern die Gelegenheit, die Vereine und Übungsleitungen persönlich

kennenzulernen. Darüber hinaus rücken regionale Berichtserstattungen in der Presse die Vereine in den Mittelpunkt. Auch das führt zu einem Imagegewinn für die Sportvereine.

Vernetzung in der Kommune!

Durch die Zusammenarbeit entsteht ein enger und kontinuierlicher Austausch zwischen den Beteiligten aus Schule, Verein und Kommune!

Der Stadt- oder Kreissportbund kann durch den engen Kontakt zu den Vereinen auch eine Zusammenarbeit in anderen Projekten wie z.B. dem Kinder-Bewegungsabzeichen anstoßen. Auch kann das SpoKa eine Zusammenarbeit mit weiteren Bildungspartnern fördern: zum einen kann die Kooperation mit den beteiligten Schulen intensiviert werden, neue Kooperationen können entstehen und auch die Übertragung auf die Kooperation mit Kindergärten ist denkbar. Die nötigen Rahmenbedingungen werden vor Ort oftmals durch die Kommunalverwaltung geschaffen. Das SpoKa kann ein Türöffner sein, um in der Kommune den organisierten Sport zu platzieren. Auf dieser Basis können Netzwerke entstehen, die langfristig die Kinder- und Jugendsportentwicklung sichern. Darüber hinaus kann beispielsweise die Rolle des organisierten Sports in der Regionalen Bildungskonferenz über die konkrete Zusammenarbeit geschärft werden – mehr Mitspracherecht könnte die Folge sein.

Sponsoren und Partner finden!

Das SpoKa bietet auch die Möglichkeit, neue Sponsoren zu gewinnen mit dem Argument, dass nicht nur ein einzelner Verein von einer Förderung beispielsweise durch die Sparkasse oder Krankenkasse profitiert, sondern gleich eine ganze Vereinslandschaft.



Abbildung 2: Akteure im Sportkarussell und ihre Aufgaben

3 | Arbeitsschritte zur Umsetzung des Sportkarussells

Um das Sportkarussell in Fahrt zu bringen, sind einige Arbeitsschritte bedeutend, die eine Umsetzung durch die jeweiligen Akteure erleichtern. Es gibt Meilensteine, die punktuell terminiert werden und Arbeitsphasen, welche sich über einen bestimmten Zeitraum erstrecken.

Ein guter Zeitpunkt für den Start des Sportkarussells könnte die 4. Schulwoche sein. Die zeitliche Planung und Vorbereitung kann, mit Rücksicht auf die Ferienzeiten, individuell festgelegt werden. Zur Orientierung dienen die Phasenübersicht und eine Tabelle zu Beginn jeder Arbeitsphase.



Abbildung 3: Meilensteine und Arbeitsphasenmodell

ARBEITSPHASE 1 – Ist-Analyse und Vorbereitung der Akquise von Vereinen, Schulen und Partnern

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Arbeitsschritte
Bis zur Gründung der Steuerungsgruppe	Fachkraft des SSB/KSB	Bedarfe ermitteln
		Informationen über Vereine, Schulen und Partner

Tabelle 1: Ist-Analyse und Vorbereitung der Akquise von Vereinen, Schulen und Partnern

Leitfragen:

- Gibt es bereits existierende Programme? Wo gibt es Bedarfe? Wo nicht?
- Vereine: Welche Vereine gibt es? Wie viele Mitglieder haben sie? Welche Sportarten sind wie oft vertreten? Wo sind die Vereine angesiedelt? Was für Infrastruktur haben sie? Wie sind sie personell aufgestellt? Wer ist Ansprechpartner, etc.
- Schulen: Wo liegen die Schulen? Wer ist Ansprechpartner für den Ganzttag, bzw. Sport? Welche Schulen kommen in Frage, welche nicht? Sind auch Kooperationen mit Förderschulen oder Privatschulen denkbar? Welche Sportstätten sind verfügbar? Welche Materialien haben sie?
- Partner, Sponsoren und Förderer: Aus der Wirtschaft oder Krankenkassen, etc. je nach Ausrichtung des Projekts

Meilenstein 1: Gründung einer Steuerungsgruppe

Verantwortlich für Gründung und Leitung der Steuerungsgruppe ist die hauptamtliche Fachkraft des jeweiligen Bundes. Vor allem in Kreisen hat es sich bewährt, mit ehren- oder hauptamtlichen Funktionsträger*innen eines Stadt-sportverbandes und Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung (Sport- oder Schulamt) zusammen zu arbeiten. Mit welchen Partnern in der Anbahnung und Entwicklung des SpoKas gearbeitet wird, muss in jedem Bund neu entschieden werden und ist natürlich von persönlichen Kontakten abhängig.

Allgemeine Aufgaben der Steuerungsgruppe:

- Unterstützung der Fachkraft
- Projekt in seiner Gesamtheit im Blick haben (Arbeitsschritte, Arbeitsphasen, Projektgruppe, Zeitplan, Ziele, Angebote, etc.)
- Terminierungen planen
- Ist-Analyse und Akquise der Vereine, Schulen und Partner
- Projektinterne Kommunikation und Moderation der Projektgruppe
- (Fortlaufende) Evaluation führen (orientiert an den Indikatoren der Projektgruppe, z.B. Anwesenheitslisten in den AGs, Neuanmeldungen in Vereinen, etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit (evtl. delegieren), Zwischenberichte, Elternbriefe, etc.
- Finanzierungsmodell und Sponsorenkontakt

ARBEITSPHASE 2 – Gewinnung von Sportvereinen

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Arbeitsschritte
Bis zur Gründung der Projektgruppe Vereine	Steuerungsgruppe	persönliche Ansprache besonders geeigneter Vereine
		allgemeine Einladung (E-Mail/Post) an alle Vereine

Tabelle 2: Gewinnung von Sportvereinen

Zunächst stellt sich die Frage, welche Vereine für das Sportkarussell in Frage kommen. Sportvereine mit aktiver Jugendarbeit, für das Thema „Sport im Ganztage“ aufgeschlossene Vereinsfunktionär*innen und motivierte Übungsleitungen können frühzeitig begeistert werden.

Neben den offensichtlichen Partner-Vereinen können auch alle anderen Vereine per E-Mail/Brief (ggf. auch über die Stadtsportverbände/Sportverwaltung) über das geplante Projekt informiert sowie zur Auftaktveranstaltung eingeladen werden.

Meilenstein 2: Auftaktveranstaltung für Vereine

Ziel der Auftaktveranstaltung ist es, alle Sportvereine und Mitglieder der Steuerungsgruppe einerseits über den genauen Ablauf des Sportkarussells zu **informieren** und andererseits erste verbindliche **Rahmenbedingungen** festzulegen.

Zu diesen gehören:

- Sechs-Wochen-Rhythmus; Startzeitpunkt und Ende bestimmen
- Konkretisierung des Zeitraums durch Festlegung des Wochentags und der Uhrzeit (z.B. mittwochs 14:00–15:30 Uhr an Schule A – weitere Absprachen müssen im Nachgang auch mit entsprechenden Schulen abgestimmt werden). Wann und wie finden Absprachen mit den Schulen statt?

- Anzahl der Übungsleitungen (ÜL) und Kinder festlegen (Empfehlung: 1 ÜL und 1 Helfer*in sowie 16 Kinder)
- Abrechnungsmodalitäten erläutern und – wenn möglich – sich einigen
- Abschlussfest terminieren (Durchführung ca. 2 Wochen vor Sommerferien)
- Ansprechpartner*innen und Kontaktdaten für einen Informations-Flyer sammeln
- Sicherstellung des Angebotes im Krankheitsfall

Am Ende oder im Nachgang der Veranstaltung sollten sich Vereine bzgl. ihrer Mitwirkung am SpoKa festlegen.

Meilenstein 3: Gründung der Projektgruppe Vereine

Um ein erstes Netzwerk zu bilden und eine Übersicht über mögliche Maßnahmen und Kooperationen zu bekommen, kann zusammen mit den interessierten Vereinen und der Steuerungsgruppe eine Projektgruppe Vereine (PGV) gebildet werden.

ARBEITSPHASE 3 – Maßnahmenplanung Projektgruppe Vereine

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Arbeitsschritte
Bis Kontakt mit Schulen aufgenommen wird	Projektgruppe Vereine (Steuerungsgruppe & Sportvereine)	Ziele definieren
		Konkrete Sportangebote und vorläufigen Stundenplan konzipieren
		Netzwerk

Tabelle 3: Maßnahmenplanung Projektgruppe Vereine

Leitfragen:

- Ziele, Teilziele und Indikatoren bestimmen (z.B. Kooperationen zwischen Vereinen ausbauen; breites Sportangebot oder nur Mannschafts-/Ball-/Rückschlagsportarten? Setzung von Schwerpunktthemen wie Gesundheit, Integration, Inklusion, o. Ä.? Wie viele Schulen können/sollen betreut werden? Wie viele Kinder können/sollen später gebunden werden, etc.)
- Partner und Sponsoren gewinnen
- Es dürfen möglichst konkrete Sportangebote der Vereine zur weiteren Planung festgehalten werden, um diese in eine vorläufige Planungsübersicht zu übertragen
- Erarbeitung eines Stundenplans
- Infrastruktur und Lage der Sporträume (Was ist wann, wo verfügbar?)
- Übungsleitungen (Wer kann wann Übungsleitungen stellen?)
- Trainings- und Wettkampfzeiten (Wann?)
- Ferien (Wann? Sind evtl. Angebote in den Ferien möglich?)
- Jahreszeit (Zu welcher Jahreszeit sind welche Angebote möglich?)
- Netzwerk und Erfahrungsaustausch: Wie präsentiert sich ein Verein so, dass möglichst aus Schüler*innen Mitglieder werden? Welche Sponsoren und Partner existieren evtl. bereits?



ARBEITSPHASE 4 – Kontakt und Zusammenarbeit mit Schulen

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Beteiligt	Arbeitsschritte
Bis zur Gründung der erweiterten Projektgruppe	Steuerungsgruppe	BiS	Ermittlung des Bedarfs von Schulen
			Ziele, Teilziele und Indikatoren definieren
			Klärung der Rahmenbedingungen bzw. Unterschreiben der Rahmenvereinbarung
			Gespräche mit Trägern/Fördervereinen bzgl. der Finanzierung

Tabelle 4: Kontakt mit Schulen

Wurden in der Arbeitsphase 3 genügend Sportangebote (mind. sechs) gesammelt, die ein Sportkarussell ermöglichen, können im nächsten Schritt die Schulen durch persönliche Gespräche oder einen Infotermin über die möglichen Angebote unterrichtet werden.

Sofern nicht alle Schulen der Kommune vom Sportkarussell profitieren können, bietet es sich an, Auswahlkriterien festzulegen. Diese können z.B. sein, dass vor allem Schulen mit ausreichenden Sporträumen, hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund und wenig zusätzlichen Bewegungsangeboten ausgewählt werden.

Bei der Auswahl der Schulen können die Berater*innen im Schulsport (BiS) geeignete Einschätzungen liefern und bei der Auswahl unterstützen.

Leitfragen:

- Welche Bedarfe gibt es jeweils?
- Ziele, Teilziele und Indikatoren (z.B. wie viele Kinder können in Betreuungsplätzen unterkommen?)
- Welche Sportarten können an der Schule ausgeübt werden? Gibt es ggf. Präferenzen?

- An welchem Wochentag kann das Sportkarussell optimaler Weise stattfinden?
- Können sowohl „Ganztags-Kinder“ als auch Kinder, die nicht am Ganztage teilnehmen, das Angebot des SpoKa wahrnehmen?
- Muss zu einzelnen Sportangeboten ein Transport organisiert werden (dann wiederum Rücksprache mit der Stadtverwaltung bzw. Sponsoren)?
- Gespräche mit Schulen und ggf. Ausschuss für den Schulsport initiieren
- Gespräche mit Trägern führen und auch Finanzierung berücksichtigen
- Wie wird der Transport zu den Sportstätten ermöglicht und finanziert?

Als letzter Arbeitsschritt kann eine **Rahmenvereinbarung** zwischen den Akteuren unterzeichnet werden, um den Versicherungsschutz zu gewährleisten und Absprachen verbindlich zu fixieren. Darüber hinaus können darin Kriterien zur Qualifizierung einschließlich des erweiterten Führungszeugnisses beschrieben, aber auch die Leistungen der Schule oder des Trägers festgeschrieben werden.

Meilenstein 4: Treffen zur Erweiterung der Projektgruppe

Die Projektgruppe Vereine sollte im Laufe des Prozesses durch Experten aus Schule und Stadtverwaltung ergänzt werden, sodass die Kommunikation in alle relevanten Institutionen (Stadtverwaltung, Schule, SSV/GSV) gewährleistet ist. Die Fachkraft des KSB/SSB bzw. die Steuerungsgruppe ist hier in einer moderierenden und beratenden Funktion. Vor allem in der Anfangsphase (1. bis 3. Arbeitsphase) ist in der Regel eine intensive Betreuung notwendig, da das Themenfeld „Sport im Ganztag“ für Vereinsfunktionäre oftmals neu ist. Im weiteren Verlauf sollte eine eher beratende Funktion eingenommen werden. Wer in die Projektgruppe Netzwerk aufgenommen wird und wie oft sich diese trifft, ist abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen und sollte von der Steuerungsgruppe kommuniziert werden.

Aufgaben der Projektgruppe Netzwerk können sein:

- Finalisierung der Maßnahmenplanung
- Sicherung der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches
- Planung des Abschlussfestes



Abbildung 4: Netzwerk Sportkarussell

ARBEITSPHASE 5 – Maßnahmenplanung Projektgruppe Netzwerk

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Beteiligt	Arbeitsschritte
Zu/an den finalen Projektgruppentreffen	Projektgruppe Netzwerk	Steuerungsgruppe & Vereine & BIS & Vertreter der Schulen & Vertreter aus der Stadtverwaltung	Zusammenführung der vorgeschlagenen Maßnahmen der PGV mit Bedarfen der Schulen
			Ziele, Teilziele und Indikatoren zusammenfassen
			Stundenplan ergänzen
			Planungsübersicht ergänzen
			Gespräche mit Trägern und Sponsoren bzgl. der Finanzierung

Tabelle 5: Maßnahmenplanung Projektgruppe Netzwerk

Leitfragen:

- Wo passen Angebote und Bedarf zusammen?
- Wo gibt es Engpässe (Gebäudebelegung, Übungsleitungen,...)? Wie könnten diese bewältigt werden (Kooperationen)?
- Welches sind gemeinsame Ziele?
- Wie sieht ein realistischer Stundenplan aus (OGS-Zeiten, bzw. schulinterne Besonderheiten)?
- Gibt es Absprachen mit der Schul- und Gebäudeverwaltung?
- Könnten weitere Sportvereine das Angebot ergänzen?
- Ausarbeitung eines Konzepts und Exposés zur Gewinnung von Sponsoren
- Übungsleitungen benennen



Meilenstein 5: Finale Projektgruppentreffen (max. 2)

Bei einem oder zwei finalen Projektgruppentreffen sollten die Ergebnisse der Arbeitsphase 5 diskutiert und falls nötig finalisiert werden. Bei der endgültigen Planung der Sportblöcke ist die enge Zusammenarbeit mit den für die Sportstättennutzung verantwortlichen Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung empfehlenswert. Sie wissen z.B., in welcher Halle bestimmte Sportarten stattfinden können (sind z.B. Tischtennisplatten vorhanden, sind ausreichend Großgeräte vorhanden) und können den Einsatz von Bussen einschätzen.

Des Weiteren könnten folgende Punkte in der Folgeveranstaltung aufgegriffen werden:

- Den Zeitplan bestimmen und mit den Vereinen verbindlich beschließen
- Ansprechpartner*innen, Adressen, Telefonnummern sammeln und in den Flyer einarbeiten
- Schulen/Träger/Sponsoren in Kenntnis setzen, ggf. mit einladen und entsprechende Logos mit in den Flyer aufnehmen
- Elternbriefe in Zusammenarbeit mit Schulen vorbereiten
- Fortbildung „Fit für den Ganztag“ kommunizieren
 - ▣ Sensibilisierung für heterogene Zielgruppe „Ganztag“ und Empfehlung der Fortbildung für alle

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich	Beteiligt	Arbeitsschritte
Ca. 1 Monat vor den Sommerferien	Steuerungsgruppe	KSB/SSB & SSV/ GSV & BiS & Fachkraft & Projektgruppe Netzwerk	rechtzeitige Einladung und Organisation der Räumlichkeiten
			Ablaufplan verbindlich beschließen und in tabellarische Übersicht einpflegen
			Presseveranstaltung planen und terminieren
			Informationen für die Elternbriefe sammeln
			Brief über die Schulen an Eltern verschicken
			Berücksichtigung der „Gelingensbedingungen“ bei der Planung der Sportangebote und Sportstätten
			Klärung der Finanzierung und Sponsorensuche
			Erstellung des SpoKa Flyers

Tabelle 6: Planung des Projektgruppentreffens

Zum letzten Projektgruppentreffen sollte die Presse eingeladen und es sollten möglichst Interviews mit den teilnehmenden Vereinen arrangiert werden. Alternativ kann eine Pressemitteilung verfasst werden. Das Motto kann hier z.B. lauten: „Das Sportkarussell nimmt Fahrt auf. Vereine in xxx bieten Kindern ein vielfältiges Sportangebot“.

ARBEITSPHASE 6 – Vorbereitung und Information (Übungsleiter*innen fortbilden, Eltern und Kinder informieren)

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Vor den Sommerferien	Projektgruppe Vereine	Briefing der betreffenden ÜL über die inhaltliche Gestaltung der Sportblöcke nach Empfehlung im Konzept
	Fachkraft	Fortbildung „Fit für den Ganzttag“ terminieren und organisieren

Tabelle 7: Übungsleitungen fortbilden

Ein zentraler Erfolgsfaktor für das Gelingen der SpoKa-AGs sind die Übungsleitungen. Die Betreuung im Offenen Ganzttag unterscheidet sich jedoch vom Vereinstraining und bringt

mitunter neue Herausforderungen mit sich. Informationen über Qualifizierungsmöglichkeiten werden im folgenden Kapitel beschrieben.

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Nach dem Projektgruppentreffen, bis zum Projektstart (nach den Sommerferien)	Vertreter*in der Schulen	Elternbriefe verteilen
		Kinder wählen SpoKa-AGs

Tabelle 8: Eltern und Kinder informieren



ARBEITSPHASE 7 – Projektstart, Halbzeitbericht und Abschlussveranstaltung

Optional können während einer Projektwoche zu Beginn des Schuljahres, Vereine ihre Angebote vorstellen. Den Übungs-

leitungen dient das als erster Test und kann den Kindern einen ersten Eindruck von der jeweiligen Sportart vermitteln.

Meilenstein 6: Start an Schulen

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Am Tag der Veranstaltung	Fachkraft	Presse und alle Beteiligten (Vereine, ÜL, Schule, Träger, Sponsoren) informieren
	ÜL	regelmäßiger Austausch mit Schulleitung über den Ablauf und die Gruppe
Kontinuierlich	Fachkraft & Steuerungsgruppe	Kommunikation zwischen allen Beteiligten sicherstellen
		Abrechnung mit allen Beteiligten

Tabelle 9: Start der SpoKa-AGs

Um den Start pressewirksam zu gestalten und damit vor allem den Vereinen eine Plattform zu geben, können alle teilnehmenden Vereine und Übungsleitungen zur ersten Sporteinheit zusammen kommen. Auch für Sponsoren ist dies eine gute Gelegenheit, sich zu positionieren.

Nach der Auftaktveranstaltung gilt es, eine regelmäßige Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu gewährleisten. Dabei sollten vor allem folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- direkte Rückmeldung der ÜL an Schule/OGS im Falle von Verletzungen, Nicht-Erscheinen von Kindern, Verhaltensauffälligkeiten
- Rückmeldung der ÜL und der Schule bei organisatorischen Veränderungen (Hallenbelegung, Wechsel von Ansprechpartner*innen, etc.), die alle weiteren Sportblöcke bzw. Übungsleitungen betreffen
- Abrechnung der jeweiligen Sportblöcke mit den Vereinen/ Übungsleitungen
- Erinnerung der Vereine an ihren jeweiligen SpoKa-Einsatz durch die Fachkraft

Meilenstein 7: Informationen für Eltern, Halbzettreffen und Halbzeitbericht

Kinder an den Sportverein zu binden bedeutet, Kinder für den Sport im Verein zu begeistern. Das alleine reicht aber oft nicht aus, denn auch die Eltern gilt es zu begeistern – sie

melden die Kinder schließlich im Verein an. Dies kann durch kontinuierlichen Kontakt und Informationsweitergabe gelingen.

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Kontinuierlich	Fachkraft & Steuerungsgruppe	Relevante Informationen aus der Evaluation sammeln und an die Vereine/Eltern geben
Punktuell	Projektgruppe Vereine	Kontaktaufnahme mit Eltern

Tabelle 10: Einbindung der Eltern

Über ein Halbezeittreffen in einer der teilnehmenden Schulen können den Eltern erste Rückmeldungen einer Evaluation gespiegelt und persönliche Kontakte zu den Vereinen und Übungsleitungen ermöglicht werden. Darüber hinaus kann an diesem Termin ein Infoblock z.B. zu den Themen Bewegungs-

förderung im Kindesalter und „Das habe ich beim Sport gelernt“ stattfinden, der durch Fachkräfte angeleitet wird und Eltern die Bedeutung von Gesundheitsmaßnahmen im Schulalter aufzeigt. Auch Rückmeldungen der Eltern hinsichtlich ihrer Wahrnehmung können gesammelt werden.

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Im Schulhalbjahr	Projektgruppe Netzwerk	Halbezeittreffen organisieren
	Fachkraft & Steuerungsgruppe	Erstellung eines Informationsschreibens an die Eltern mit Einladung zum Infotermin
Beim Halbezeittreffen	Fachkraft & Steuerungsgruppe	Abschlussveranstaltung planen

Tabelle 11: Planung des Halbezeittreffens

Die Erkenntnisse aus dem Halbezeittreffen und den vorhergehenden Informationen können in einem Halbezeitbericht zusammengefasst werden.

Meilenstein 8: Abschlussveranstaltung

Zum Ende des Schuljahres wird von den Initiator*innen ein Abschlussfest geplant. Hauptsächlich dient dieses Fest dazu, den Vereinen eine weitere Plattform zu geben und gemeinsam mit Kindern und Eltern einen Abschluss zu finden. Die Eltern werden eingeladen und können sich bei Interesse der Kinder an bestimmten Sportarten bei den Verantwortlichen informieren. Zusätzlich können alle Vereine einen Trainingsgutschein an Interessierte austeilen. Dieser soll den ersten Kontakt zur Sportstätte für die Eltern erleichtern, da er

unabhängig von einer Mitgliedschaft eine Testphase darstellt. Die Kinder durchlaufen an diesem Tag eine Art Spiele-Parcours oder Stationslauf, um nochmal möglichst alle Sportarten, die im Laufe des Jahres angeboten wurden, zu testen. Beim Abschluss bekommen die Kinder Teilnahmeurkunden und ggf. T-Shirts des Sportkarussells. Die Sponsoren und Förderer können ebenfalls an diesem Tag ihr Unternehmen präsentieren und Kontakt zu den Familien aufnehmen.

Zeitlicher Rahmen	Verantwortlich/Beteiligt	Arbeitsschritte
Während des zweiten Schulhalbjahrs	Fachkraft/ Projektgruppe Netzwerk	Einladung und Einbindung (Gestaltung der Sportangebote) der Partner
	ÜL	Organisation der Mitmachangebote
	Projektgruppe Vereine	Erstellung eines Vereinsgutscheins
	Projektgruppe Netzwerk	Z.B. T-Shirts , Medaillen oder Urkunden
		Helfer*innen und Verpflegung organisieren
		Elterneinladung sowie Presseeinladung

Tabelle 12: Planung der Abschlussveranstaltung

4 | Qualifizierung der Übungsleitungen

Ein zentraler Erfolgsfaktor für das Gelingen der SpoKa-AGs sind die Übungsleitungen. Diese müssen jedoch oft für die heterogene Zielgruppe im Ganztage sensibilisiert werden. Die Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern im Ganztage zeigen: Was im Vereinstraining funktioniert, muss noch lange nicht in der Schule klappen. Während für Kinder oft der Spaß und das Auspowern im Vordergrund stehen, richten Übungsleitungen ihr Angebot ähnlich des Vereinstrainings auf die Vermittlung ihrer Sportart und die damit verbundenen Techniken und motorischen Fähigkeiten aus.

Geschieht dies aber nicht auf spielerische Art und Weise, kann es zu Desinteresse oder sogar Frustration bei den Kindern führen. Auch der Umgang mit „verhaltensauffälligen bzw. schwierigen Kindern“ kann oft nur mit der verantwortlichen Sportlehrkraft bzw. den OGS-Mitarbeiter*innen gelöst werden. Um darauf vorbereitet zu sein und auch selbst schnell und angemessen handeln zu können, ist eine Fortbildung für Übungsleitungen im Bereich „Fit für den Ganztage – Umgang mit schwierigen Kindern und Situationen“ sinnvoll. Diese richtet sich in erster Linie an im Arbeitsfeld Schule/Ganztage noch unerfahrene Übungsleitungen und ist gerade vor dem Hintergrund der Mitgliederbindung empfehlenswert.

Des Weiteren bietet das Handbuch für Teilnehmer*innen (Landessportbund NRW, 2014) eine grundlegende Orientierung zur Vorbereitung und Durchführung der jeweiligen Sporteinheiten. Sowohl der exemplarische Aufbau von Stunden als auch Praxisbeispiele zur Einstimmung oder zum Kennenlernen sind dort übersichtlich und verständlich dargestellt. Viele Fachverbände haben mittlerweile sportartspezifische Stundenkonzeptionen speziell für die Zielgruppe „Kinder im Ganztage“ entwickelt. Auf den jeweiligen Internetseiten und bei den Ansprechpartner*innen der Fachverbände (hauptberufliche Fachkräfte und/oder Schulsportbeauftragte) können diese, soweit vorhanden, angefragt werden.



5 | Finanzierungsmöglichkeiten

Obwohl die Sportvereine in der Regel gemeinnützig und ehrenamtlich arbeiten, werden Kosten entstehen: Neben benötigtem Material, Platz- oder Hallenmieten und Fahrtkosten zu den Sportstätten wird auch für die Übungsleitungen in manchen Fällen ein Honorar, vielleicht auch nur eine Aufwandsentschädigung zu zahlen sein.

Möglichkeiten der Finanzierung können sein:

- Mittel der Schule (Förderverein und Elternbeiträge)
- Landesprogramm „1000x1000 – Anerkennung für den Sportverein“: Gefördert werden Kooperationsmaßnahmen der Sportvereine in den Bereichen „schulischer Ganztag“ und „Kindertageseinrichtungen“
- Das Förderprogramm „Schulsportgemeinschaften“ legt seinen Fokus auf die Kooperation von Sportvereinen und Schulen
- Da es sich bei dem Projekt um eine Schulveranstaltung handelt, wird der Transport der Kinder zu den städtischen und vereinseigenen Sportstätten vom Schulträger oder der Ganztageseinrichtung gewährleistet

Bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung des Sportkarussells kann es lohnend sein, Krankenkassen für eine finanzielle Förderung anzusprechen – Näheres hierzu im folgenden Absatz.

Hinweise zur Umsetzung des Programms nach dem Settingansatz

Das Konzept „Sportkarussell“ ist grundsätzlich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, aber auch auf regional bestehende Möglichkeiten des Sporttreibens ausgerichtet, sodass vorhandene Strukturen und Rahmenbedingungen genutzt und punktuell weiterentwickelt werden (BZgA, 2003). Dies entspricht grundsätzlich dem Setting-Ansatz, dem die Idee zu Grunde liegt, dass „Gesundheit kein abstraktes Ziel ist, sondern im Alltag hergestellt und aufrechterhalten wird“ (Altgeld, 2004, S. 807f.). Im Zuge des Präventionsgesetzes, welches 2015 verabschiedet wurde, wird diesem Ansatz eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Vor allem Kinder sind in ihren Lebenswelten für Akteure der Gesundheitsförderung sehr gut erreichbar, wie zum Beispiel bei Grundschulkindern, die sich heutzutage zum Großteil ganztägig an der Grund- bzw. Ganztagschule befinden.

Der „Leitfaden Prävention“ der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband, 2010) gibt insbesondere nachfolgende Grundsätze zur Durchführung von Setting-Maßnahmen in Schulen vor:

1. Die Schule dient nicht nur als Zugangsweg zur Erreichung der Schüler*innen, sondern ist selbst Gegenstand gesundheitsförderlicher Umgestaltung.
2. Zielgruppen sind insbesondere die Schüler*innen und deren Familien.
3. Der Bedarf der Zielgruppen an gesundheitsfördernden Interventionsmaßnahmen ist z.B. durch Daten der Gesundheitsberichterstattung sowie einer schulischen Unfall- und Fehlzeitenstatistik begründet.
4. Die Projektangebote werden von den Schulen tatsächlich nachgefragt.
5. Es handelt sich um Gemeinschaftsprojekte mit mehreren Partnern bzw. Finanzierungsträgern.
6. Umsetzung und Ergebnisse der Interventionen werden dokumentiert und evaluiert und jedem Partner zur Verfügung gestellt.

Dieser Setting-Ansatz nach § 20 Abs. SGB V kann finanziell gefördert werden, wenn die aufgelisteten Merkmale eines Settings der Gesundheitsförderung in Schulen thematisiert werden.

Ausdrücklich nicht förderungsfähig durch Krankenkassen sind u.a. isolierte Kursangebote, die nicht von strukturellen Veränderungsaktivitäten in Settings begleitet werden (GKV-Spitzenverband, 2010).

Damit das „Sportkarussell“ für eine finanzielle Förderung gemäß Setting-Ansatz infrage kommen kann, müssen einige übergreifende Anforderungen berücksichtigt werden. Essentiell ist dabei die Einbindung des Konzepts in die Gesamtstruktur der Schule und das Hinzuziehen der unterstützenden Krankenkasse zum Netzwerktreffen des Projekts. Die Perspektive des GKV-Spitzenverbands, vertreten im Sportkarussell durch die jeweilige Krankenkasse, zielt auf die Schaffung regionaler Rahmenbedingungen, die künftig für alle Kinder niederschwellige Zugänge zum Sport schaffen und zur Gesundheitsförderung beitragen.

6 | Qualitäts- und Ergebnissicherung durch Evaluation

Verschiedene Formen der Evaluation können auf mehreren Ebenen fortlaufender Bestandteil des Programms sein.

Warum sollte eine fortlaufende Evaluation Bestandteil des SpoKas sein?

Was sich zunächst evtl. abschreckend anhört, dient über lange Sicht der Vereinfachung, Kontrolle und Bestätigung der beteiligten Personen und Prozesse. Wer sich frühzeitig für eine strukturierte Evaluation entscheidet und diese geplant einleitet und begleitend zu laufenden Prozessen führt, hat es später leichter. Am Ende des Schuljahres können die Daten schnell und einfach ausgewertet und Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig bietet sie die Grundlage für weitere Planungen.

Wurden gesteckte Ziele erreicht?

Wenn schon in der Maßnahmenplanung Ziele und Teilziele (evtl. verknüpft mit Indikatoren) gesetzt wurden, kann sich eine Evaluation darauf beziehen. Wenn sich Effekte erkennen lassen, kann dies auch zu Selbstbestätigung führen und als Erfolg verbucht werden. Diese können visualisiert werden und über Berichte in der Zeitung oder auf der Homepage veröffentlicht werden.

Was kann verbessert werden?

Aus den Ergebnissen einer Evaluation kann man für die Fortsetzung des Programms oder für zukünftige Programme lernen. Aufgaben können mit weniger Aufwand geplant, Ressourcen geschont und Prozesse optimiert werden. Erfahrungswerte gehen auch beim Wechsel von Verantwortlichkeiten nicht verloren.

Welche Instrumente sollten für die Evaluation des SpoKas genutzt werden?

Das hängt in erster Linie davon ab, wozu die beteiligten Akteure grundsätzlich bereit sind und welche Ziele vereinbart wurden. Generell empfiehlt sich aber, sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Evaluation zu führen.

Dabei sollten sowohl die Prozessqualität als auch die Ergebnisqualität betrachtet werden.



Beispiele könnten sein:

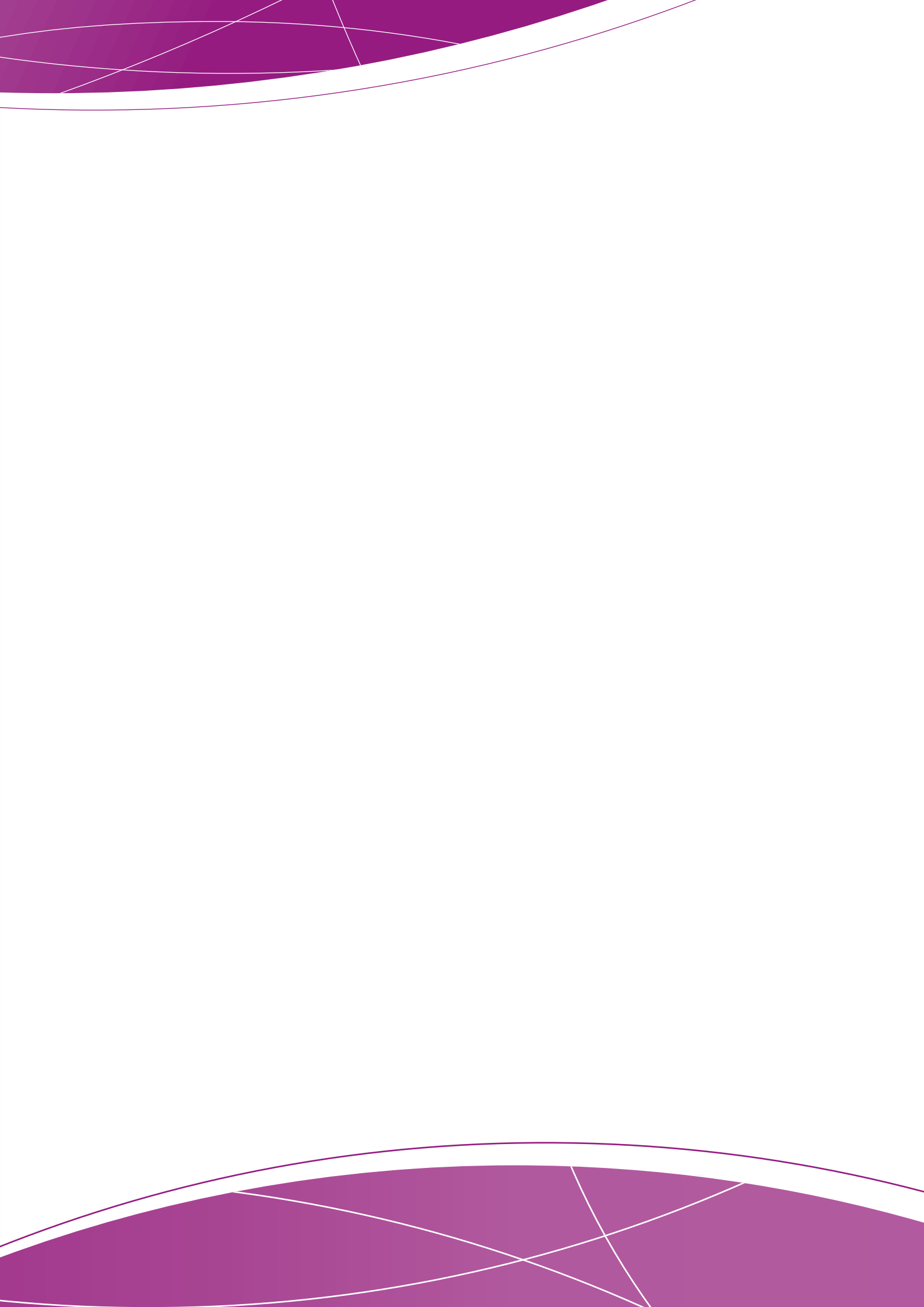
Ziel	Teilziel/Indikator	Fragestellung	Quantitatives Instrument	Qualitatives Instrument
Netzwerk ausbauen und Sportentwicklung	Kooperationen zwischen Vereinen und Vereinen/ Schulen/Partnern	Wie viele Kooperationen? Welche?	Statistische Erfassung	
Nachhaltige Finanzierung sichern	Finanzierungsformen/ Sponsoren	Wie viele Sponsoren? Welche? Wie lang? Wie viel?	Statistische Erfassung	
Flächendeckende Verbreitung des SpoKas	Anzahl der Beteiligten Vereine, Schulen und Partner	Wie viele Vereine, Schulen und Partner? Wo?	Statistische Erfassung	
Viele TN-Plätze in AGs einrichten	teilnehmende Kinder in den AGs	Wie viele Kinder wurden betreut?	Teilnehmerlisten in den SpoKa-AGs	
Verteilung erkennen	Zulauf einer bestimmten Sportart/im Vergleich zu anderen Sportarten	Wie viele Kinder waren bei einer bestimmten Sportart?	Teilnehmerlisten in den SpoKa-AGs	
Sportvereinsentwicklung	Akquise von Mitgliedern für Sportvereine	Wie viele Kinder aus SpoKa-AGs wurden Mitglied in einem der beteiligten Vereine?	Statistische Erfassung von Neuanmeldungen	
Sportvereinsentwicklung	Auskunft über die weitere vereinsportliche Laufbahn der Kinder und ggf. über das eigene Sporttreiben; Rückschlüsse auf mögliche Zusammenhänge zwischen Sportvereinszugehörigkeit der Eltern und Kindern etc.	Treiben Sie Sport? Sind Sie Mitglied in einem Sportverein? Werden Sie Ihr Kind bei einem Sportverein anmelden?	Fragebögen an Eltern	
Verbesserung des SpoKas	Einschätzung der ÜL aus der Praxis	Welche Fähigkeiten haben die Kinder erworben/kennen gelernt? Welche Probleme in der Kommunikation mit beteiligten Akteuren gab es? Gibt es Verbesserungsvorschläge	Fragebögen an Übungsleiter	
Gelingen/ Nicht-Gelingen des SpoKas	Einschätzung zum Gelingen/ Nicht-Gelingen des SpoKas bekommen	Warum war der Zulauf zu einer Sportart hoch/niedrig? Hatten die Kinder Spaß?		Semi-strukturierte Interviews mit Schulleitungen/ GT-Trägern

Terminübersicht

Termin	Datum	Verantwortlich	Beteiligt	Arbeitsschritte/Ziele
Gründung einer Steuerungsgruppe		Fachkraft	KSB/SSB	Verantwortlichkeiten zuteilen
Auftaktveranstaltung für Vereine		Steuerungsgruppe	Sportvereine	Informieren und erste Verbindlichkeiten in Rahmenvereinbarung klären
Gründung der Projektgruppe Vereine		Steuerungsgruppe	Sportvereine	Verantwortlichkeiten, Ziele, Konzeption, Netzwerk
Kontakt mit Schulen/ Infotermin		Steuerungsgruppe	Schulen	Schulen informieren und akquirieren
Erweiterung der Projektgruppe		Steuerungsgruppe	Projektgruppe Vereine & BiS & Vertreter*innen der Schulen & Vertreter*innen aus der Stadtverwaltung	Austausch von Expertise
Projektgruppentreffen		Projektgruppe Netzwerk		Ergebnisse der Arbeitsphase 5 diskutieren und falls nötig finalisieren, Sportstätten, Flyer, Infobriefe, etc.
Projektwoche		Projektgruppe Netzwerk, ÜL, individuelle Schule		Kennenlernen, Test
Projektstart		Projektgruppe Netzwerk, ÜL, individuelle Schule	Eltern, Presse	Öffentlichkeitsarbeit
Halbzeittreffen		Steuerungsgruppe	Projektgruppe	Evaluation, Informationsvorbereitung Eltern & Schulen
Abschlussveranstaltung		Steuerungsgruppe, individuelle Schule	Projektgruppe, ÜL, Presse	Plattform für Vereine, Trainingsgutscheine, Kontakt zu Eltern, Urkunden und Abschluss

Literaturverzeichnis

- GKV-Spitzenverband (2010): Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung von §§ 20 und 20a SGB V vom 21.06.2000 in der Fassung vom 27.08.2010. Berlin: GKV-Spitzenverband.
- Landessportbund NRW (2014): Basismodul – Handreichung für Teilnehmer. Duisburg: Landessportbund NRW
- R. Altgeld, T. (2004): Gesundheitsfördernde Setting in benachteiligten städtischen Quartieren. Expertise im Auftrag der Regiestelle E&C der Stiftung SPI. Berlin.



Sportjugend Nordrhein-Westfalen

Friedrich-Alfred-Straße 25
47055 Duisburg

Tel. 0203 7381-0

Fax 0203 7381-616

E-Mail: Sportjugend@lsb.nrw

www.sportjugend.nrw